

WIL

Regional > Wil

Montag, 18. Juni 2007

Drucken | Versenden | Kommentieren | Leserbrief

Kammerchor mit brillantem Auftritt

Dvoraks «Stabat Mater» wurde in der Kreuzkirche aufgeführt

Mit einer sehr bewegenden Einstudierung von Dvoraks «Stabat Mater» warteten am Samstagabend der Kammerchor Wil und das Orchester Musikkollegium Winterthur in der Wiler Kreuzkirche auf. Die musikalische Leitung hatte Felicitas Gadiant inne.

CHRISTOF LAMPART

Das aus dem 13. Jahrhundert stammende «Stabat Mater» – ursprünglich als ein Reimgebet zur stillen Privatandacht gedacht – hat das Mitleiden der Maria mit ihrem ans Kreuz geschlagenen Sohne, Jesus Christus, zum Inhalt. Sie leidet dabei nicht primär mit dem Gottessohn, sondern mit dem eigenen Fleisch und Blut, das einen qualvollen Tod stirbt. Und doch steht im «Stabat Mater» nicht nur das rein menschliche Mitleiden im Vordergrund, sondern auch das heilsgeschichtliche Thema – die Bitte um das durch dieses Leiden geschaffene Heil – klingt in den letzten beiden Strophen an. Diese Bedeutung des «Stabat Mater» zu verstehen ist wichtig, denn Dvorak schuf das Werk unter dem Eindruck schwerer Schicksalsschläge, starben doch in der Schaffenszeit nicht weniger als drei seiner Kinder.

Bestechende «Vorarbeit»

Das private Leiden des Tonschöpfers findet sich also unweigerlich auch in diesem facettenreichen, zehnstrophigen Werk. Und die Wiler Interpretation erfasste diese Dimension der persönlichen Tragik. Das Orchester, von Felicitas Gadiant sehr harmonisch geführt, verstand es, die verschiedenen Stimmungsgehalte des liturgischen Textes hervorragend musikalisch umzusetzen. Und zwar von Anfang an. Schon das instrumentale «Erstarren» der Maria zu Beginn wurde vom Orchester ungeheuer spannend aufgebaut und durch Tonwiederholungen in eine absteigende Klagelinie umgewandelt. Die Zuhörerschaft wurde durch die subtile orchestrale «Vorarbeit» bestens auf die verbale Konkretisierung durch die Gesangsstimmen vorbereitet, so dass dem Instrumentalpart durchaus leitmotivische Züge anhafteten.

Hervorragende Umsetzung

Wie Chor und Solisten die «Vorlage» nachher umsetzten, verdiente höchstes Lob. Beim Erklingen des «Eja, mater, fons amoris» beispielsweise herrschte wirklich eine mitleiderregende Stimmung, so, als habe sich die ganze Welt zur kollektiven Klage mit Maria versammelt. Und genau diese Stimmung soll auch erzeugt werden! Wunderschön auch, wie das leidvolle Moll der ersten Sätze schliesslich gemildert wurde, der sehr geschlossen agierende Kammerchor sogar zu einem berückenden, pastoralem Klangbild («Tui nati vulnerati») fand. Auch bei der Verpflichtung der ausgezeichnet singenden Solistinnen und Solisten Barbara Locher (Sopran), Liliane Zürcher (Alt), Michael Nowak (Tenor) und Ruben Amoretti (Bass) bewiesen die Organisatoren durchwegs ein gutes Händchen, was sich insbesondere beim finalen «Quando corpus morietur» zeigte, in welchem alle Beteiligten nun die Anfangsthematik wieder aufgreifen, nun aber dem christlichen Erlösungsgedanke gesänglich die Bahn brechen.

Ob das Flehen um des Himmels Segen («Paradisi gloria») erfolgreich war, können wir Sterblichen zwar nicht wissen, aber der lang anhaltende und verdiente Applaus eines begeisterten Publikums war sämtlichen Aufführenden am Samstagabend so gewiss wie das Amen in der Kirche.